

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 22. Februar 1889.

N^o 22.

Das rechte Wort zu rechter Zeit.

„Bessert Euch selbst, dann wird es besser werden!“ Diese Worte, welche den Schlußsatz eines Leiters, die Haltung des Corr. betr., in Nr. 9 bilden, verdienen Beachtung und — Verherzigung. Wohl mag dieser kurze aber gewichtige Satz einzelne etwas verschmüpft haben, aber auch gar viele, viele wird es geben, welche, eingebent des Bibelspruches vom Splitter und Balken, reumütig an die Brust geschlagen und den Voratz gefaßt haben werden, in erster Reihe mit der Besserung bei sich selbst anzufangen.

Wohlan, laßt uns obige Lehre befolgen, laßt uns daran gehen, Ordnung und Sauberkeit im eignen, im innern Hause herzustellen, dann wird selbstverständlich auch das Fenster dieses Hauses, hier unser Organ, der Corr., hell und rein, blank und säuberlich sein und es wird einem jeden Freude machen, durch dasselbe hinaus in das allgemeine Getriebe und hinwiederum hinein in unser inneres Berufsleben blicken zu können.

Die namentlich in jüngster Zeit nur von einigen großen Mitgliedschaften auf die Tagesordnung gesetzte Frage von der Haltung des Corr. hat zu Auslassungen Veranlassung gegeben, welche, weil zum größern Teil ungerechtfertigt, das ohnehin schwierige Amt der Redaktion unseres Vereinsblattes dem Inhaber verleiden müssen, zu Auslassungen, welche ihren verderblichen Einfluß auch auf unsre Organisation auszuüben nicht verfehlen werden. Oder verspricht man sich vielleicht durch eine in Szene zu setzende Bewegung auf besagtem Gebiet eine Besserung — da wo sie gar nicht so sehr von nöten? Der Hebel muß ganz wo anders angelegt werden!

Wenn in letzter Zeit der Corr. die einheitliche Tendenz vermissen ließ, die wir früher an ihm gewohnt waren, so trägt daran sicherlich nicht der Redakteur die Schuld, er konnte eben nur das innere Vereinsleben widerspiegeln. Wie oft haben wir lesen müssen, daß bald hier bald dort kleinliche, unsrer großen und edlen Sache unwürdige Mörgeleien und Zwistigkeiten gleichsam an der Tagesordnung; statt dieselben im engern Kreis unter den Beteiligten auszufechten, wurden sie in den Corr. getragen, ja sogar dies noch ausdrücklich beschlossen, und dadurch die große Zahl der Leser desselben in Mitleidenschaft gezogen. Derartige Zwiste, zum geringsten Teile prinzipielle Fragen betreffend, schädigen nicht nur unser Organ, sie schädigen noch viel mehr unser Ansehen nach oben und unten, bei Prinzipalen und Gehilfen, welche unsrer Organisation noch fern stehen. Hier muß zuerst Wandel geschaffen werden.

Wenn es so weiter ginge, dann würde bald die Klage von der „Haltung des Correspondenten“ eine ständige werden wie jene über den „stauen

Versammlungsbesuch und die Laueheit der Mitglieder“. Man wird gar nicht so weit vom Ziel abkommen, wenn man beide Klagen auf eine gemeinsame Quelle zurückführt.

In unserm Vereinsleben geht es halt wie es überall im Leben zu gehen pflegt: Eigennutz ist die Triebfeder aller Handlungen geworden: aus Eigennutz tritt eine große Anzahl von Gehilfen unserm Vereine bei, denselben nur als Versicherungsanstalt resp. als Milchkuh betrachtend und sich im übrigen wenig oder gar nicht um die Entwicklung, um die Förderung desselben bekümmern. Weht ja einmal ein schärferer Wind, gehen einmal die Bogen unsers Vereinslebens etwas hoch, so daß es heißt: „Alle Mann an Deck!“ so thun diese nur insoweit mit, als es für sie von Nutzen und Vorteil ist, wenden aber sofort der Allgemeinheit den Rücken, wenn in anderer Weise ihr Weizen zu blühen scheint. Solcher Mitglieder sind nicht wenige.

Wieder andere sind Angehörige unsrer Organisation, weil sie es eben sind, weil es die Gelegenheit so mit sich brachte; sie kümmern sich nicht viel um das eigentliche Vereinsleben und gilt es einmal in kritischer Zeit auf dem Posten zu sein, mit der Allgemeinheit zu gehen, so machen sie vielleicht mit, vielleicht auch nicht, je nachdem es die Gelegenheit mit sich bringt, ohne mit Interesse bei der Sache zu bleiben.

Diejenigen Mitglieder aber, welche das nötige Verständnis für ihre Lage haben, von der Bedeutung unsrer Organisation durchdrungen sind, mit Lust und Liebe an dem Vereinsleben teilnehmen und bestrebt sind, als wahre und echte Mitglieder für das Vereinsinteresse thätig zu sein, werden von solchen, die, sei es aus Nebereifer, sei es aus Selbst- oder Herrschsucht, bescheidene Bestrebungen nicht aufkommen lassen wollen, durch Nadelstiche, auch durch grobe Bloßhiebe, verdrängt, verstummen gemacht. Bestimmt ziehen sich diese Kräfte, welche für den Verein gewiß von Nutzen sein und werden könnten, zurück und verfallen in eine Apathie, aus der sie nur schwer oder gar nicht mehr erweckt werden können. Dadurch kommt die leistungsfähige Klasse von Mitgliedern zu einer dominierenden Stellung im Vereinsleben; sie bewegt sich oft in Extremen, sucht durch hochtönende Phrasen den übrigen zu imponieren und lenkt und leitet die unthätige und denkfaule Menge nach eigener Willkür und Meinung. Auf Opposition wird sie kaum mehr stoßen, weil diese, wie bemerkt, schon vorher kalt gestellt wurde.

Damit soll durchaus nicht auf die Leiter unsers Vereins und seiner Zweige angespielt sein — im Gegenteile! Wir haben tüchtige und ehrenwerte Männer an der Spitze, welche nach bestem Wissen und Können trotz aller Strömungen für das Vereinsinteresse zu wirken suchen, wir haben auch gute und tüchtige Ver-

einsmitglieder — und ihre Zahl ist nicht gering —, welche unsrer Organisation zum Stolz und zum Segen gereichen, wir haben leider aber auch ein Strebertum, welches den minderwertigen Teil der Mitglieder beherrscht und das nicht zu beziffern für uns von höchstem Vorteile, ja eine Wohltat wäre. Wäre in dieser Beziehung eine Besserung zu erzielen, dann würden wohl die meisten Klagen verstummen, welche jetzt allenthalben vernommen werden, dann würde es eine Lust sein zu sehen, wie alle Mitglieder einträchtig und einmütig zusammenarbeiten, ohne Selbstsucht und Eigennutz, nur von dem Gedanken erfüllt, unsrer großen gemeinsamen Sache zu nützen, nur nach dem einen Ziele strebend, unsern Verein auf die höchste Stufe zu erheben, auf die er gebracht werden kann. Die noch entgegenstehenden Hindernisse würden viel leichter bekämpft und überwunden werden können als jetzt.

Aber da liegt eben der Hase im Pfeffer. Solch ideale Mitglieder, wird man uns entgegen, werden wir nie und nimmer bekommen. Doch gemacht! Durch thatkräftiges, einmütiges Zusammenwirken, unter Hintansetzung des selbstischen Ich, haben unsere Kollegen früherer Jahre den Grundbau aufgeführt, an dem wir fort und fort weiter arbeiten sollen — in ihrem Geiste. Wohl, wir wollen das auch, aber es haben sich im Laufe der Zeit jene schon genannten störenden Elemente eingenistet, welche bewirken, daß wir nur langsam vorwärts kommen.

Auf einer Seite hastiges Drängen, ein über-eifriges Zerren und Ziehen, auf der andern trüges, unthätiges Zuwarten und dazwischen eine tüchtige Schar, welche, den goldnen Mittelweg einschlagend, allmählich aber sicher dem Ziele zusteuert. Das freilich ist nicht nach dem Wunsche der ersteren, die gern im Galopp reiten möchten. Aber wer für den Verein thatkräftig wirken will, der reitet nicht um eine Tageslänge voraus, sondern bleibt hübsch bei der Truppe, diese zum Vorwärtsschreiten ermunternd, denn es ist in der Wirkung für den Verein ganz gleichbedeutend, ob der eine die Front nach vorn oder ob er sie nach hinten verläßt. Strebe man also vor allem dahin, daß jedes Mitglied unsers Vereins nach jeder Richtung hin sich bewußt wird was es will und anstrebt, sehe aber auch jedes Mitglied in der Lage, dies erreichen zu können.

Mit der bloßen Phrase: „Ich bin Mitglied des D. B.“ ist es nicht gethan. Man soll dies auch betätigen dadurch, daß man als solches ein wirklich tüchtiger und brauchbarer Buchdrucker ist, der seinen Platz auszufüllen versteht und das richtige Verständnis für seine Aufgabe als Berufsgenosse hat. Ein solches Mitglied wird jederzeit thätigen Anteil am Vereinsleben nehmen, sich nicht vom Strebertume mitreißen lassen und seine Vereinsthätigkeit auch eher von Erfolg gekrönt sehen, da er die Achtung und das Vertrauen

seiner Kollegen genießt. Eine solch erlesene Schar heranzubilden sollte die Aufgabe der Zukunft sein. Dabin muß gleich von Anfang an gewirkt werden — durch die Heranbildung und Erziehung der Lehrlinge.

Vom ersten Tag an, den der Lehrling in der Druckerei zubringt, muß er systematisch nicht nur zum flinken und guten Arbeiter, sondern auch zum Menschen, zum Buchdrucker wie er sein soll „erzogen“ werden.

„Wir Buchdrucker“ — das ist auch so eine landläufige Phrase, die man oft hört und die gebraucht wird ohne daß der Betreffende sich dabei etwas denkt, „Buchdrucker“ nennen sich heutzutage gar viele, die besser statt des Winkelhakens die Peitsche, den Karren oder die Kelle in die Hand nehmen, die unserm Berufe nur zum Schaden und zur Schande gereichen.

Zu einem wahren Buchdrucker soll und muß der Lehrling erzogen werden. Dabin muß das Bestreben aller derjenigen zielen, welche Lehrlinge heranzuziehen, zu bilden haben. Wie an Fertigkeit in seinem Fache, so muß der Lehrling auch zurechnen an Wissen und Bildung; durch sachgemäße Belehrung und Unterweisung wie durch zweckdienliche Lektüre kann gewiß das beste Resultat erzielt werden.

Eben da ich diese Zeilen schreibe, erscheint der Corr. Nr. 16 mit den „Technischen Briefen“. Es ist mir und wohl den meisten Lesern aus der Seele geschrieben, was da von der Erziehung und Bildung unserer Lehrlinge steht. Das lob' ich mir!

Ein Lehrling, nach solchen Grundsätzen erzogen, wird kein „Universitätsprofessor“, wie man vielleicht zu späteln suchen wird, sondern er wird ein Buchdrucker sein wie er in Wirklichkeit sein soll, ein rechter, echter Jünger Gutenbergs, der auch etwas von dem Geist unsers großen Meisters eingezogen hat.

Aber mit der Belehrung allein wird es nicht abgehen sein. Schon ein Sprichwort bei den alten Römern jagte: Worte bewegen — Beispiele aber ziehen. Auch durch das Beispiel muß auf die jungen Leute eingewirkt werden; sie müssen die Lehren und Ideen, die ihnen zu Gemüte geführt werden, verkörpert sehen in ihrer Umgebung!

Jeder Gehilfe betrachte es daher als Ehrensache, soviel wie möglich durch gutes Beispiel die Erziehung desselben zu fördern. „Wir sind ja unter uns“, wird so oft gesagt — o nein, das Auge der Jugend sieht scharf, und da die Urteilskraft noch unreif, ist leicht eine Unart angewöhnt, die zu beseitigen nur schwer wird.

Also hier, bei der Lehrlingerziehung, muß der Hebel zuerst angefaßt werden. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Wachsen die jungen Leute in der eben geschilderten Weise heran, dann werden sie auch ein gewisses Verständnis für unsre Organisation haben, sie werden Mitglieder werden wie sie sein sollen und wie wir sie brauchen.

Und nun zu uns selbst. „Bessert euch selbst und es wird besser werden!“ mahnte mit Recht unser Organ. Lassen wir alle Zwiste, alles Mögeln beiseite, es ist unsrer edlen Sache gegenüber frivol; lassen wir jede Meinung aufkommen; trachten wir danach, in jeder Hinsicht tüchtige Buchdrucker zu sein, tüchtig im Beruf und tüchtig im Leben, suchen wir dann zu bessern bei solchen, die der Besserung fähig sind, und ignorieren wir die, welche den Himmelschuf unsrer Sache bilden. Beherzigen wir unsers großen Schillers Wort: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr —“ in bezug auf unsre Organisation und sie wird groß und hehr dastehen, unser Stolz und unser Segen, ein Hort für alle wahren Buchdrucker, ein mahnend Bei-

spiel für Unfähige und Charakterchwächlinge. Dann wird die Klage über „Lauheit der Mitglieder und flauen Versammlungsbefuch“ und über die „Haltung des Corr.“ verstummen. Dann wird auch unser Organ ein getreues Spiegelbild unsers Vereins sein, geru werden sich die meisten und besten zu seinen Mitarbeitern zählen, ohne fürchten zu müssen, in der nächsten Nummer niedergedonnert zu werden, und die Redaktion wird frei und gern ihres Amtes walten können, ohne die immerwährende Aufsehung und ohne die stetige Klage über Mangel an Mitarbeitern.

Also fangen wir mit der Besserung bei uns an, richten wir unser Augenmerk auf eine nachrückende erlesene Schar und alles wird recht werden. Auf einen Schlag wird es wohl nicht gehen, aber bei einigen guten Willen läßt es sich schon allmählich durchziehen.

F. Fleischmann.

Durch Europa.

Reisebilderungen von Viktor Gentel.

VI. Italien (Fortsetzung).

Des Nachmittags fuhr ich nach dem fünf Stunden entfernt gelegenen Asti mit 30000 Einwohnern, im Dreieck gebaut. Der „francesco“ mit seinem „Berliner“ und im Sommerzuge machte auch hier Aufsehen. Nachdem ich das Biatikum (1,50 Lire) erhoben, besuchte ich für 30 Cent. das Theater, wo ich zwei Schauspiele zu gleicher Zeit genoss. In dem betr. Stücke kam ein Festessen vor; um dasselbe vollständig zu gestalten, wurden die Leute von der Straße hereingeholt und hinter den Kulissen aufgestellt, um auf ein gegebenes Zeichen an dem Mahle teilzunehmen. Das Aroma der Fleischspeisen erregte die Ungeduld der Eingeladenen, sie betraten die Bühne, räumten in kurzer Zeit die Tische ab und störten dadurch das Ganze. Nachdem sie, stolz auf ihre Mitwirkung, den Schauplatz verlassen hatten, ging die Vorstellung weiter. Mein Nachtquartier war die Wirtschaft Falcon d'or.

Meine Wanderung ging nun zu Fuße weiter. Untenwegs besichtigte ich ein Bauernhaus, wo man mich mit einem Stücke harten Brotes regalierte. Das erste Städtchen war Villafraanca, 15 Kilom. von Asti, ohne Druckerei, 10 Kilom. weiter erreicht man Villanova, ebenfalls ohne Druckerei. Da mir die hier befindlichen Wirtschaften nicht gefielen, fuhr ich nach dem fünf Stunden entfernten Turin, mit 250000 Einwohnern, große Druckstadt. Meine erste Sorge war, den leeren Magen mit etwas Biermüt zu laben, dann ging ich Logis suchen. Man verlangte überall 1 Lira. Auf der Straße fing mich ein Kerl ab und bot mir seine Hilfe an und zwar unentgeltlich. Er führte mich kreuz und quer durch die Stadt, wahrscheinlich um mich zu ermüden und dann gefügiger zu machen, und endlich in eine Wirtschaft, wo man 1,50 Lire haben wollte; als ich darauf nicht hineinfiel, ging die Wanderung weiter bis zum Abend. Da ich die Sache endlich satt bekam und auch gemerkt hatte, daß ich es mit einem jener Agenten zu thun, die den Fremden in sonst nicht frequentierte Wirtschaften führen und dort ihr Trintgeld erhalten, das natürlich dem Fremden doppelt angekreidet wird, wies ich ihm die Wege. Damit wollte er sich aber nicht zufrieden geben, er verlangte nun 50 Cent., später 20. Da ich ihm diese Forderung abschlug, lief er mir in die Wirtschaften, wo ich Quartier nehmen wollte, nach und schrieb nach seinen 50 Cent., mir dadurch die Aufnahme unmöglich machend. Schließlich wollte er mir die Berechtigung seiner Forderung durch schlagende Gründe beweisen. Damit kam er aber schlecht an, ich war schneller bei der Hand und bewies ihm, daß ich in dieser Kunst auch nicht unerfahren war. Es sammelte sich natürlich bald eine Menge Volkes und auch ein Polizist kam hinzu. Mit letztem mochte mein Begleiter auf schlechtem Fuße stehen, er nahm Reißaus, während der Polizist, nachdem er den Thatbestand festgestellt, mich in eine Wirtschaft wies, wo ich zwar kein Unterkommen, aber einen Arbeiter fand, der mich nach dem Abendessen zu einer Frau führte, die mir für 3 Lire Schlafstelle im sechsten Stock mit schöner Aussicht über die Stadt auf 14 Tage anbot. Da meine Unausprechlichen der Selbtsucht nach einem Flickschneider nicht länger mehr widerstehen konnten, verbrachte ich den Vormittag im Bett und benutzte diese Zeit der unfreiwilligen Siesta mit der Niederschrift der Erlebnisse der letzten Tage. Dies hatte mich in den Bereich eines Romanschreibers gebracht und der Wirtin Töchterlein verkümmerte keine Gelegenheit, mich nach dem Inhalte meines Romans auszuforschen. Schließlich wollte sie auch noch von mir

französisch lernen. Ich schrieb somit keinen Roman, erlebte aber einen solchen, und da jeder Mensch doch auch einmal eine Abwechslung haben will, so war ich dem Führer für seine „handgreifliche“ Verständigung zu guter Letzt noch dankbar.

Turin gehört zu den schönsten Städten Italiens und liegt, quadratisch gebaut, inmitten von Bergen amnützig im Thale. Eine große Anzahl herrlicher Straßen und Boulevards gereichen der ehemaligen Hauptstadt zur größten Zierde. Die Bildergalerie, Alttimez- und Naturalienmuseen, das Armeemuseum, die städtische moderne Gemäldesammlung sowie das Kunstgewerbemuseum sind großartig und in jeder Hinsicht reichhaltig. Im Theater ist ebenfalls kein Mangel, die Vorstellung dauert hier wie in Paris von 8—12 resp. 1 Uhr. Auch an Monumenten ist Turin sehr reich. Ein Riesenturm bietet die Aussicht über die ganze Stadt, jedoch hat man dieselbe von dem Gebirge unentgeltlich. — In sprachlicher Hinsicht herrscht der piemontesische Dialekt vor. Das Volk schwärmt für die Musik in gleicher Weise wie die Bayern für das Bier. Im Bazar spielt des Sonntags eine Militärkapelle — da sieht man die Einwohnerschaft bunt durcheinander gewirbelt, auf den Stiegen wie im Erdgeschos und dem ersten Stock der Musik lauschend. — Das Leben in Turin ist teuer und billig, je nachdem. Der Reisende thut gut, die Ausstochgeschäfte aufzusuchen, da kann er sich gehörig satt essen, ohne die Börse arg in Anspruch nehmen zu müssen. Gebratene Kastanien und gestoßenes Ost werden auch hier viel gegessen und sind überall zu haben. — Die Turiner Kollegen haben behufs Erledigung ihrer Vereins- u. w. Angelegenheiten ein eigenes Lokal, wo sie sich des Sonntags auch mit ihren Angehörigen zur geselligen Unterhaltung einfinden. Hier wird auch das Biatikum ausbezahlt. Ich erhielt 5 Lire, außerdem in einigen größeren Offizinen zusammen ebensoviel. Während meines Aufenthaltes half ich täglich einige Stunden aus. Die Arbeitsweise ist halb französisch, halb deutsch. Einige Licenzdruckereien machen ihrem Lande die größte Ehre und stehen auf der Höhe der Zeit. Der Hauptpunkt des Tarifs, das gewisse Geld, ist aus der in der Einleitung dieses Abschnittes gegebenen Tabelle ersichtlich, im Berechnen wird wie in Paris ein Unterschied zwischen gedrucktem und geschriebenem Manuscript gemacht. Zeitungen werden höher als Werbeflag berechnet, die bei Nacht hergestellt mit einem Aufschlag. Die Benennung der verschiedenen Regelfärten sind die folgenden: 6 Punkte = Nompargella, 7 = Mignona, 8 = Testino, 9 = Gagliarda, 10 = Garanonè, 11 = Filosofia, 12 = Lettura, 14 = Silvio, 16 = Testo. Die Entschädigung pro Stunde beträgt 45 Cent. Arbeitszeit 10 Stunden.

Turin verließ ich ebenfalls per Bahn und fuhr nach dem 15 Stunden von da gelegenen Verelli mit 30000 Einwohnern und mehreren Druckereien, eine alte Stadt, welche jedoch infolge ihrer Lage eine Zukunft hat. Schenswert die schönen Promenaden (Corso) der Cavour-Platz mit dessen Monument und ein großartiges Monument des Viktor Emanuel. Biatikum gab es hier nicht, ein Prinzipal spendete mir nach langem Zureden 50 Cent., in einer Druckerei wurde ich abgewiesen, in einer andern erhielt ich durch eine Kollekte etwa 1 Lira. (Fortf. folgt.)

Korrespondenzen.

H-e. Darmstadt. Am Sonntage den 3. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, fand die jährliche Generalversammlung des Bezirksvereins bei Anwesenheit von zwei Drittel sämtlicher Mitglieder statt. Nach Berlesung und Genehmigung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht über alle getroffenen Aenderungen und Vorkommnisse innerhalb des Unterstüßungs- wie Gauvereins. Im Bezirksverein fanden außer den Vorstandsitungen elf Versammlungen statt, welche sich u. a. mit den Generalversammlungen des U. V. und der B. K. K. sowie mit Anträgen zum Gantag und der Berichterstattung über denselben beschäftigten. Mitgliederstand Anfang des Jahres 63, am Ende 57 und 3 Zwalfiden (2 Mitglieder gehören nur der B. K. K. an). Zugereist sind 23, abgereist 33, neu eingetreten 7, wieder eingetreten 1, zum Militär 1, vom Militär 2, ausgeschlossen 3, gestorben 1 und invalid geworden 1 Mitglied. Erwerbsfähig krank waren 5 Mitglieder 168 Tage, erwerbsunfähig krank 20 Mitglieder 680 Tage, arbeitslos nach § 2 1 Mitglied 46 Tage, nach § 1 10 Mitglieder 577 Tage und nicht bezugsberechtigt 12 Mitglieder, welche zusammen 738 Tage arbeitslos waren; 15 ausgesteuerte sowie noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhielten eine Extra-Reisenunterstützung. Zum folgenden Punkte der Tagesordnung gab der Kassierer den Rechenschaftsbericht: Allgemeine Kasse: Einnahme 1559,60 Mk., Ausgabe 695,95 Mk., Ueberschuß 863,65 Mk. Zentral-Zwalfidentasse: Einnahme 634,80 Mk., Ausgabe 1043 Mk., Defizit 408,20 Mk. Zentral-Krankenkasse: Einnahme 1624,50 Mk., Ausgabe 1544 Mk., Ueberschuß 80,50 Mk. Gaukasse:

Einnahme 83,79 Mk., Ausgabe 57,70 Mk., Ueberschuß 26,09 Mk. Krankengeld-Zuschußkasse: Einnahme 463,80 Mk., Ausgabe 739,60 Mk., Defizit 275,80 Mk. Das Vermögen der Zuschußkasse beträgt 4474,58 Mk. Mitgliederstand am Anfange des Jahres 61, am Ende 56. Krank waren 16 Mitglieder 650 Tage, gestorben ist 1 Mitglied. Da die Krankengeld-Zuschußkasse bei dem jetzigen Beitrage stets mit Defizit arbeitete, beantragte der Vorstand eine Erhöhung des Beitrags. Ein Mitglied stellte dagegen den Antrag, mit Rücksicht auf die P. R. L. vorläufig von einer Aenderung der Zuschußkasse abzusehen, welcher angenommen wurde. Die Vorstandswahl ergab das in Nr. 16 des Corr. unter Vereinsnachrichten gemeldete Resultat. — Ueber die Unterstützung der Wiener Kollegen (die erste Sendung wurde schon früher an den Gewerkschafts-Vorstand) fand eine Diskussion statt, die damit endete, daß die Angelegenheit dem neu gewählten Vorstand übertragen wurde. Nach Erledigung einiger lokalen Angelegenheiten wurde die Versammlung um 8 Uhr geschlossen.

* **Graz.** Der Jahresbericht des Vereins der Buchdrucker und Schriftsetzer in Steiermark für das Jahr 1888 beschäftigt sich zu einem großen Theile mit dem verstorbenen Buchdruckerlage, der natürlich den Grazer Kollegen einen erheblichen Aufwand an Zeit und Mühe verursachte; mögen sie in dem Erfolge ihrer Bemühungen den gebührenden Lohn finden. Auch sonst war der Verein nicht untätig. Es wurde ein Befreiungs-Regulativ aufgestellt und den Prinzipalen unterbreitet, das leider bis jetzt bei den letzteren keinerlei Sympathie gefunden hat, ein Tarif ausgearbeitet, der das gleiche Schicksal hatte, nämlich bei den Prinzipalen keine Beachtung zu finden, endlich an die Statthalterei eine Denkschrift gerichtet, in welcher das von den Prinzipalen aufgestellte Oremialstatut hinsichtlich seiner Ungeheuerlichkeit und einseitigen Normen ins Licht gestellt wurde. Die Grazer „Herren“ scheinen hiernach von einer friedlichen Verständigung mit ihren Arbeitern nichts wissen zu wollen und werden sich sonach gefallen lassen müssen, daß auch die Gesellen über deren Beschlüsse zur Tagesordnung übergehen und nach eigenem Gutdünken verfahren. — Auch in Sachen der freiwilligen Unterstützung ging der Verein einen Schritt weiter, indem er jedem durchreisenden Kollegen für zwei Tage freies Nachtlager gewährt. Die Bibliothek zählt 1199 Nummern, im Lesezimmer liegen 7 Fachschriften und 10 politische Journale auf. Dem Gewerbeinspektor Dr. B. Fogatschnigg, welcher dem Vereine mit Rat und That zur Seite stand, wird besonderer Dank ausgesprochen. Die Fortbildungs-Kasse vereinigte 1049,47 fl. und veranschlagte 1099,39 fl., darunter 425,98 fl. für den Vorwärts; Bestand 849,49 fl. Die Konditions-Kasse hatte eine Einnahme von 516,89 fl. und 688,80 fl. Ausgabe; Bestand 3017,66 fl. Der Mitgliederstand beziffert sich auf 213, wozu noch 2 Ehrenmitglieder und 3 Invaliden kommen. Vereinsmitglieder werden in Steiermark in 11 Druckereien beschäftigt, das gewöhnliche Gehalt schwankt zwischen 7 und 25 fl., der Laufendpreis zwischen 18 und 20 Kr. Die Arbeitszeit ist durchgängig eine zehnstündige. — Der Unterstützungsverein hatte mit Abschluß des 40. Vereinsjahres am 31. Dezember 1888 ein Vermögen von 31636,48 fl., wovon auf die Krankenkasse 8057,94, auf die Invalidenkasse 15084,27 und auf die Witwen- und Waisenkasse 7894,27 fl. entfallen. An Krankengeld wurden im Berichtsjahre veranschlagt 2912,75 fl., an Matrum für 169 Durchreisende 284 fl., an Invalidengeld 771,50 fl. für 3 Invaliden.

Rundschau.

Zu Christiania haben am 16. Februar 330 Kollegen die Kündigung eingereicht. Bericht folgt in nächster Nummer. In dem Konkurse der Firma C. F. Wiesel in Annaberg betragen die nicht bevorrechteten Forderungen 11197,43 Mk., zu deren Deckung nur 971,87 Mark vorhanden waren. Im vorigen Jahre teilten wir ein Verfahren des Vorbisjer Kreisblattes kurz mit, das bestimmt war, einen nach Ansicht seines Redakteurs unberechtigten Nachdrucker hineinfallen zu lassen. Am 14. Februar brachte der Abgeordnete v. Strombeck die Sache im Reichstage zur Sprache. Nach dessen Ausführungen trug sich dieselbe folgendermaßen zu: Die in Heiligenstadt erscheinende Zeitung Eichsfeldia wird von den Behörden nicht als Organ für amtliche Bekanntmachungen benutzt und druckte deshalb dieselben aus dem Vorbisjer Kreisblatte nach. Dieser Umstand veranlaßte die Redaktion des Vorbisjer Kreisblattes, daselbe in zwei Exemplaren herzustellen und in dem einen, das nach Heiligenstadt gesandt wurde, die amtlichen Bekanntmachungen zu entstellen. So wurde in der Nummer vom 6. März 1888 in einer Bekanntmachung, welche Holzversteigerungen betraf, aus Donnerstag und Freitag Sonnabend und Montag gemacht. In einer Bekanntmachung betreffs der Jahres-Kontrollversammlung wurden in der Nummer

vom 13. März die Termine gefälscht bezw. zwei Tage zugelegt. Die Nummer vom 11. Mai enthielt eine Bekanntmachung des Kreis Ausschusses über den Zinsfuß von Darlehen aus der Kreis Sparkasse, welche in dem für Heiligenstadt bestimmten Exemplar einen um 1 Proz. niedrigeren Zinsfuß enthielt. Aus Anlaß dieser entstellten abgedruckten Bekanntmachungen denunzierte der Landrat in Worbis den Redakteur der Eichsfeldia bei der Staatsanwaltschaft und es wurde eine strafrechtliche Untersuchung wegen groben Unfugs, verübt durch wesentlich falsch abgedruckte amtliche Bekanntmachungen, eingeleitet. Das Verfahren mußte aber eingestellt werden, als die entstellten Exemplare des Vorbisjer Kreisblattes vorgelegt wurden. Nun wurde ein Verfahren gegen den Redakteur des Vorbisjer Kreisblattes wegen groben Unfugs eingeleitet. Der Angeklagte gab in der Verhandlung die Entstellungen zu, behauptete aber, nur die beiden für Heiligenstadt bestimmten Exemplare gefälscht zu haben, um konstatieren zu können, ob die Eichsfeldia aus dem Vorbisjer Kreisblatte die Bekanntmachungen abdrucke. Das Schöffengericht sprach ihn hierauf frei; in der Berufungsinanz aber wurde der grobe Unfug angenommen und der Angeklagte zu einer Geldstrafe verurteilt. Es ist klar — bemerkte Redner weiter — daß nicht bloß die Redaktion der Eichsfeldia, sondern sehr weite Kreise des Publikums recht schwer durch das Verfahren des Vorbisjer Kreisblattes geschädigt worden sind. Man hat sich gleichwohl nicht veranlaßt gesehen, ein andres Publikationsorgan in Worbis zu wählen. Der betreffende Redakteur zeichnet zwar nicht mehr, das bejorgt ein Schreiber aus dem Landratsamt, er ist aber nach wie vor Drucker und Verleger. Was damals vorgekommen ist, kann deshalb wieder vorkommen und der förmliche Wechsel des Redakteurs bietet keine Gewähr dafür, daß in Zukunft die amtlichen Bekanntmachungen in allen Exemplaren korrekt abgedruckt werden. Minister Herrfurth bemerkte hierzu u. a.: Ich trete im wesentlichen den Ausführungen des Abgeordneten v. Strombeck bezüglich der Beurteilung und Verurteilung des Verfahrens meinerseits vollständig bei. Es ist ja ein bekanntes und nicht immer verwerfliches Mittel, um Preppiraten, die vom Nachdrucke leben, das Handwerk dadurch zu legen, daß man ihnen ein gefälschtes mit Druckfehlern ausgestattetes Exemplar in die Hand spielt. Wenn dies aber, wie in dem vorliegenden Fall, in der Weise geschieht, daß öffentliche und private Interessen dadurch verletzt werden, so ist das ein grober Unfug und das Gericht erster Instanz in Worbis ist zu milde gewesen, wenn es den Redakteur freigesprochen hat. Ich erachte das Urtheil zweiter Instanz für begründet, das den groben Unfug für nachgewiesen gehalten und den Redakteur zu einer Geldstrafe verurteilt hat. Die ganze Angelegenheit kam zufällig zu meiner Kenntnis aus einem der Zeitungsanschnitte, die mir täglich aus dem Litterarischen Bureau zukommen. Ich habe deshalb Bericht eingefordert und als die Ausführungen sich als richtig ergaben, angeordnet, daß jede amtliche Verbindung mit dem Vorbisjer Kreisblatt aufgehoben werde, sofern nicht ein Wechsel in der Redaktion einträte, denn ich mache nicht die Offizin, sondern den verantwortlichen Redakteur für das Blatt auch wirklich verantwortlich. Es ist nun eine Aenderung in der Person des Redakteurs eingetreten; in Folge dessen ist allerdings dem Blatte das Recht belassen worden, als Organ für die amtlichen Bekanntmachungen zu dienen und zwar hauptsächlich deswegen, weil es das einzige Blatt ist, welches bei den primitiven idyllischen Verhältnissen von Worbis dort erscheint. Wenn nicht dieses Blatt hätte genommen werden sollen, so hätte man nach auswärts gehen müssen, was mit Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten verbunden ist. Die in Heiligenstadt erscheinenden Erholungsstunden haben den Reichsanzeiger und den Kultusminister beleidigt, in Folge dessen wurde der Redakteur zu 200 bezw. 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Da dieses Blatt der Eichsfeldia beigelegt wird, wurde auch der Redakteur der letztern zu 100 bezw. 200 Mk. verurteilt.

Gestorben.

Zu Dresden am 25. Januar der Seher Eduard Dewig, 38 Jahre alt — Gehirnhautentzündung. In Heiligenbrunn bei Danzig am 9. Februar der Maschinenmeister (Invalide) Aug. Zibull, 32 Jahre alt — Waternut. In Leipzig am 16. Februar der Seher Friede. August Wagner, 33 Jahre alt.

Briefkasten.

D. in B.: Das erste Komma ist technisch unschön, sonst richtig, dagegen das zweite zu verwerfen, weil der Zwischensatz gar nicht an diese Stelle gehört, er hat vielmehr zwischen ausgeführt — von zu stehen; das fehlende Komma verdeckt diesen stilistischen Fehler. Punkt nach Widen groß. — R. hier: Bericht von nächster Nummer ab. — [?]: Eingegangen. — R. in Berlin: In Rücksicht auf die letzten Vorkommnisse müssen wir erst Erkundigung einziehen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Bauverein Leipzig.) Der in der Generalversammlung vom 15. Februar neu gewählte Vorstand konstituirte sich wie folgt: Otto Hiedel, 1. Vorsitzender, WolfmarSDorf, Elisabethstraße 18; Wilh. Mitschke, Kassierer, Leipzig, Karolinenstr. 27; Franz Kallisch, 1. Bibliothekar, Leipzig-Neuditz, Vorbischtr. 22; Paul Meyer, 2. Bibliothekar, Neufellerhausen, Wurzenstr. 34; Herm. Cappus, 1. Schriftführer, Leipzig-Neuditz, Täubchenweg 32; Otto Dörfer, 2. Schriftführer und Revisor, Neustadt, Hedwigstraße 12; Karl Mübius, Revisor, Sellenhausen, Grenzstraße 4; Joh. Fränkel, Revisor, Leipzig, Lühnowstr. 9. Stellvertreter: Gustav Voigt, Neuföhrenfeld; Konrad Eichler, Leipzig-Anger-Crottendorf.

— Bewegungsstatistik vom 10. bis 16. Februar 1889. Mitgliederstand 1702; neu eingetreten 3, zugereicht 5, vom Militär — abgereicht 5, ausgetreten —, ausgeschieden 1, zum Militär —, gestorben 1, invalid —, Patienten 57, erwerbsfähige Patienten 5, Konditionslose 78.

Bezirk Düsseldorf. Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 23. Februar in M. Gladbach im Lokale des Herrn Peter Heinen, Wallstr. 13, statt. Tagesordnung durch Zirkular.

Bezirksverein Mainz. Bei der am 17. d. M. stattgehabten Versammlung wurden in den Vorstand gewählt: Gg. Doerr, Vorsitzender; Wilh. Vöttiger, Kassierer; Ph. Wilhelm, Schriftführer; Jak. Rahm und H. Roth, Kontrollreue; Ludw. Jost und Gg. Druckenbrod, Revisor; P. Tiefel, Reichs-Kassierverwalter. Briefe sind von jetzt ab an Gg. Doerr, Goldenbrunnengasse 8, welcher wie bisher an Wilh. Vöttiger, Parkuststraße 10, zu senden.

Kassel. Die auswärtigen und durchreisenden Mitglieder werden hierdurch aufgefordert, sich vor Konditionsannahme hieselbst bei dem Vorsitzenden Albert Hartmann, Friedrichsplatz 7, II., über die hiesigen Verhältnisse zu informieren.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

- Zu Dresden der Seher Georg Klühle, geb. in Berlin 1870, angelernt daselbst 1888. — R. Heyde, Königsbrücker Straße 40.
- Zu Erfurt der Drucker Julius Bräutigam, geb. in Erfurt 1870, angelernt daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — Fr. Knopf, Fuversgehofen-Erfurt, Poststraße 10.
- Zu Essen der Seher Julius Wolff, geb. in Düsseldorf 1869, angelernt daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — F. Bittrich, Buchdruckerei Fr. Müller & Co.
- Zu Hilden der Seher Heinrich Kalbfleisch, geb. in Maar bei Lauterbach (Hessen) 1868, angelernt in Lauterbach 1886; war noch nicht Mitglied. — Steph. Böhlen in Düsseldorf, Gervasseimer Straße 32.
- Zu Leipzig der Seher Otto Fehske, geb. in Waldheim 1864, angelernt daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — W. Mitschke, Karolinenstraße 27.
- Zu Lörrach der Seher Karl Ludwig Siegrist, geb. in Lörrach 1863, angelernt daselbst 1882; war schon Mitglied. — Fr. Bastian in Freiburg i. Br., Albertstraße 28.

Zu Marne (Holstein) der Seher Karl Reizmann, geb. in Köslin (Pommern) 1868, angelernt daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — F. Chr. Heismann in Flensburg, Fürgensgaardfeld 5a.

Zu Peine der Seher Erik Offenkopp, geb. in Osterum bei Hildesheim 1867, angelernt in Hildesheim 1886; war noch nicht Mitglied. — Aug. Ahrens in Hildesheim, Gerstenbergische Buchdruckerei.

Zu Spandau der Maschinenmeister William Kurth, geb. in Berlin 1868, angelernt daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — Aug. Wock, Fildensstraße 45.

Reise- und Arbeitslojen-Unterstützung.

Leipzig. Der Seher Josef Potfah aus Wien (72 Niederösterreich) wird aufgefordert, den hier erhaltenen Vorstoß zurückzuerstatten. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, denselben hierauf aufmerksam zu machen.

Zentralverein der Buchdrucker etc. Böhmens.

Filiale Reichenberg. In der am 3. Februar abgehaltenen Jahresversammlung wurden folgende Kollegen in den Ausschuß gewählt: Obmann: Karl Buchholz; Obmann-Stellvertreter: Karl Seifert; 1. Schriftführer: Mr. Wiedowsky; 2. Schriftführer: Joh. Effenberger; Kassierer: Herm. Dienst; Bibliothekar: Ludwig Münger. Beiräte: Gustav Moscher,

Joseph Springer, Wenzel Dittrich, Gelder, Anweisungen usw. sind an den Kassierer Herrn. Dienst, Gebr. Stiepeltsche Offizin, Briefe usw. an den Schriftführer Alfred Wichowski, Grabengasse 7, neu, zu jenden.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote.

Maschinenmeister, erste Kraft (30 Jahre alt, verheiratet), im Bunt- und Illustrationsdruck sowie allen

vorkommenden Arbeiten bewandert, mit liegendem und stehendem Motor gut vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Mitte März nur dauernde Kondition. Werte Offerten an F. Tietze, Maschinenmeister, Neutlingen, Schwarzwälder Zeitung, erbeten.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klunisch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Anfrage nachweislich 11800 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

Zu Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klunisch & Co.) Frankfurt a. M.

Buchdruckerei mit Blattverlag

und Buch- und Papierhandlung in einer Mittelstadt des S. Sachsens, lange bestehendes Geschäft, ist sofort mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Off. sub H. 3745 an Herren Haafenstein & Vogler, Leipzig. [154]

Buchdruckerei mit Blatt, Buch- u. Papierhdlg. i. e. H. Stadt Hannovers zu verkaufen. Anzahlung 7—8000 Mk. Offerten sub R. S. 163 befördert die Exped. d. Bl.

Eine im flotten Betriebe befindliche, gut eingerichtete

Buchdruckerei

in einer Kreis- und Industriestadt von über 70000 Einwohnern ist zu verkaufen. Preis 7000 Mk. Zahlungsfähige Meßkanten wollen ihre Adressen unter D. 143 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Illustration. aktueller Zeitereignisse.

Galv. m. Text, billig. Litt. Wür., Verl., Alte Jakobstr. 131.

Teilhaber gesucht.

Zur Gründung einer Buchdruckerei in mittlerer Stadt d. Agr. Sachsens, die sehr rent. zu werden verpricht, sucht der Besitzer einer kleinen Buchdruckerei in fl. Drie Sachsens einen Teilh., welcher Redakteur oder Kaufmann, auch prakt. Buchdrucker sein kann. Einlage nur 5—6000 Mk. Offerten unter O. B. 750 an Haafenstein & Vogler, Leipzig. [159]

Ein Schweizerdegen

welcher mit der Wormser Tretnmaschine vertraut ist, wird in ein Städtchen an der Rabe gesucht. Offerten unter Chiffre 153 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein im feinsten Illustrations-, Accidenz- u. Wertdrucke durchaus tüchtiger und erfahrener

erster Maschinenmeister

mit besten Zeugnissen versehen, wird von mir für dauernd gesucht. [156]

August Grimpe, Hannover.

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

welcher mit der Augsburgischer Rotationsmaschine vollkommen vertraut ist und zwei andere Maschinen mit zu bedienen hat, wird zum sofortigen Eintritte gesucht in der Buchdruckerei von H. Leuchtenrath in Rheydt (Rheinpr.). [158]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

findet bald dauernde Kondition in der Buchdruckerei von Karl Flemming, Wlogau. [149]

Einen tüchtigen Schriftgießer

und Fertigmacher sucht für sofort J. Ch. Zanter in Nürnberg. [162]



Automatische Manuskripthalter

Preis 2,50 Mk. pro Stück empfehle

Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.
Verand gegen Nachnahme od. Bareranzahlg.

Blanko-Vordrucke

in Buch- und Steindruck

zu Diplomen für alle Vereine und Gelegenheiten, zu Adressen, Gelegenheitsgedichten, Menüs, Adressen, Tanz-, Einladungs-, Jagd-, Gratulations- usw. Karten, Programme, Zirkulare, Wechsel, Dattungen, Rechnungen, Mitteilungen, Papier-Servietten, Plakaten usw. usw. Visitenkarten und -Stuis in verschiedenen Größen. Gauschbriefe (dreifarbig) à Stück 2 Mk. (inkl. Porto). Visitenkarten, Briefbogen u. Postkarten m. Buchdr.-W.

Paul Härtel, Meudnitz-Leipzig.

Ein geübter

Kaltstereotypen

flinker Arbeiter, wird für Rotationszeitungsdruck von einer österreichischen Buchdruckerei für Tagarbeit aufgenommen. Anträge mit Angabe der Lohnansprüche und derzeitiger Verwendung übernimmt die Exped. d. Blattes unter Chiffre Stereotypie 148.

Ein Buchhändler

in allen Zweigen des Verlags, des Druckerei- und Zeitungswesens, in Katalog-, Redaktions- und Herstellungsarbeiten wohl bewandert, für einen Vertrauensposten angelegentlich empfohlen, sucht in Berlin eine passende Stellung per 1. März oder 1. April. Offerten sub N. R. 563 an Haafenstein & Vogler, Berlin SW. (H. 11039) [155]

Ein Accidenzsetzer

(27 J.), selbständig und korrekt, sucht veränderungsh. Stellung. Werte Offerten unter W. K. N. 160 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Junger flotter Setzer, in allen Sacharten bew., sucht baldmöglichst Kondition. Werte Off. unter M. H. an B. Eichwald, Berlin SW., Zimmerstr. 47, erb. [152]

Ein junger, durchaus solider und strebsamer

Maschinenmeister

in allen Facharbeiten routiniert, sucht baldigst Stelle. Werte Offerten unter W. C. K. werden erbeten an B. Klar, Hamburg, St. Pauli, Heinestr. 14, S. II. [150]

Ein tüchtiger Rotationsmaschinenmeister, welcher die vier- bis zur sechsheftigen R.-Maschine gut auskennt, auch mit Augsburgischer R.-Maschinen gut vertraut ist, sucht sofort Kondition. Werte Offerten unter H. R. 161 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Schriftgießer

sucht Kondition, am liebsten als Justierer. Offerten erbeten unter Nr. 157 an die Exped. d. Bl.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen

(Gauberein Leipzig).

Freitag den 8. März 1889, abends 8 1/2 Uhr

Außerordentliche Generalversammlung im Theaterpalee des Kristallpalaistes.

Tagesordnung:

Wahl eines zweiten Vorsitzenden und zweier Stellvertreter des Vorstandes.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach § 10 M. 4 mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt.

Der Vorstand. Otto Niedel, 1. Vors.

Geldsendungen für den Corr. sind unter Adresse Richard Härtel in Leipzig-Meudnitz, Konstantinstr. erbeten.

Die Redaktion und Expedition des Corr. befindet sich in Leipzig-Meudnitz, Konstantinstr. 8, Gartengebäude, 1. Etage.